

KÖLNER  
UNIVERSITÄTS  
MAGAZIN

# SCHULE



UNIVERSITÄT  
ZU KÖLN



**PRÄSENTATIONSTAG  
STUDIENPROJEKTE**  
Von Studierenden für  
Studierende

**HERAUSFORDERUNGEN**

Studierende begleiten  
Schülerinnen und Schüler bei  
selbstgewählten Projekten

# Hochschulstärkungsgesetz: Ein wichtiger Schritt

MERLE HETTESHEIMER

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Zentrum für Lehrer\*innenbildung (ZfL)  
Universität zu Köln  
Albertus Magnus Platz  
50923 Köln  
www.zfl.uni-koeln.de

### REDAKTION

Merle Hettesheimer (Redaktionsleitung)  
Jonas Schumann [js]  
Kim Wilken [kw]

### FOTOS

Adobe Stock

### GESTALTUNG

Lili Beckers

### DRUCK

Köllen Druck + Verlag GmbH  
Auflage 8.000  
©2024 Universität zu Köln



UNIVERSITÄT  
ZU KÖLN

Zentrum für  
Lehrer\*innenbildung

Mit dem Orientierungssemester im geplanten Hochschulstärkungsgesetz setzt Nordrhein-Westfalen ein klares Signal in Richtung Studierende: Sie sollen von Anfang an besser unterstützt werden, ihren Weg im Studium zu finden. Das ist eine begrüßenswerte Neuerung für alle und auch im Lehramtsstudium ein wichtiger Schritt.

Der Beruf des Lehrers bzw. der Lehrerin ist aktuell mit einigen Herausforderungen verbunden. Einerseits verändern große gesellschaftliche Themen wie Künstliche Intelligenz oder Bildung für nachhaltige Entwicklung die Schule grundlegend. Andererseits gibt es viele aktuelle Probleme, die den Schulalltag erschweren – zum Beispiel der Mangel an Lehrkräften, die Vielzahl an fachfremden und zusätzlichen Aufgaben sowie ein insgesamt wenig flexibles Schulsystem. Diese Probleme schrecken viele potenzielle Lehramtsstudierende ab. Gleichzeitig werden die Erwartungen der Studienanfängerinnen und Studienanfänger an ihr Studium oft nicht erfüllt.

Hier setzt das Orientierungssemester an: Es bietet Studieninteressierten die Möglichkeit, Vorlesungen zu besuchen, Prüfungen zu schreiben und vor allem den Studienalltag und potenzielle Berufsfelder kennenzulernen, ohne sich direkt auf ein Fach festlegen zu müssen. Das ist auch für Lehramtsinteressierte ein Gewinn, können sie doch so herausfinden, ob das jeweilige Fach oder Lehramt ihren Erwartungen entspricht, bevor sie sich für ein mehrjähriges Studium entscheiden. Auch dass das Lehramtsstudium nicht

zwingend in den Lehrberuf führen muss, sondern alternative Berufsperspektiven bereithält, kann sich in einem Orientierungssemester erschließen und Studierenden damit helfen, ihre Berufswahl bewusster zu treffen.

Kritiker könnten anführen, dass ein zusätzliches Semester das Studium unnötig verlängert. Doch diese Sorge ist unberechtigt: Ein Orientierungssemester wird letztendlich Zeit und Ressourcen sparen, denn es hilft Fehlentscheidungen zu minimieren und unnötige Studienabbrüche zu vermeiden. Die gewonnene Klarheit sorgt dafür, dass Studierende ihr Studium motivierter und zielstrebiger angehen und letztlich damit vielleicht auch schneller durch ihr Studium kommen.

Die Einführung eines Orientierungssemesters ab 2026 wäre also nicht nur ein sinnvoller, im angelsächsischen Raum bereits erprobter Schritt, sondern eine längst überfällige Reform.

Auch dass die Gesetzesnovelle vorsieht, Lehrkräftefortbildungen an den Universitäten voranzubringen, ist ein Schritt in die richtige Richtung. Erkenntnisse aus der Bildungsforschung können damit schneller an den Schulen ankommen.

Über den Gesetzesentwurf wird der Landtag im kommenden Jahr beraten. Eine schnelle Umsetzung wäre ein Meilenstein für das Lehramt.



# 7. fakultätsübergreifen- der Präsentationstag der Studienprojekte

VON JONAS SCHUMANN

Im zweiten Mastersemester durchlaufen die Lehramtsstudierenden mit dem Praxissemester ihre umfangreichste Praxisphase. Wer nach nützlichen Informationen und Tipps für das eigene Praxissemester sucht, konnte am Präsentationstag Studienprojekte teilnehmen und sich von Peers beraten und inspirieren lassen. Die Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit den lehrer\*innenbildenden Fakultäten und dem ZfL geplant und organisiert und bietet Studierenden aus allen Fächern und Förderschwerpunkten die Möglichkeit, ihre Studienprojekte vorzustellen und ihre Erfahrungen mit Erstsemesterstudierenden im Master zu teilen.



Am 15. November fand der siebte Präsentationstag der Studienprojekte im Praxissemester statt. Hier präsentierten insgesamt 32 Studierende aus 17 verschiedenen Fachbereichen und aus sechs verschiedenen Schulformen ihre Studienprojekte, die sie in den Vorbereitungsseminaren geplant und im Praxissemester durchgeführt haben. Studierende der Uni Köln konnten über Zoom teilnehmen und erhielten Einblicke in die Methodik, Entwicklung und Durchführung der einzelnen Projekte sowie in die Erfah-

Nachhinein empfehlen, weniger Methoden zu verwenden“, so die Studentin. Wichtig sei, dass man die Methodik an die Fragestellung anpasst. „Ich würde empfehlen, die Fragestellung so einzustellen, dass man mit einem Erhebungsmittel klarkommt und trotzdem viele Daten erhält. Und wenn es mal nicht so klappt wie erhofft, dann ist das kein Grund zum Verzweifeln. Man erhält immer Daten von den Schülerinnen und Schülern, mit denen man arbeiten kann.“ Für die anderen bot sich die Möglichkeit, direkt Fra-

gen an die Vortragenden zu stellen, die Forschungsprojekte zu diskutieren und sich so weitere praktische Tipps für das eigene Projekt zu holen. Dominik Eichler empfiehlt: „Genießt das Praxissemester, nehmt so viel mit wie möglich, denn so viel Praxiserfahrung kriegt man vor dem Referendariat nicht mehr. Für das Studienprojekt kann ich nur empfehlen, sucht euch ein Projekt, das euch interessiert und macht euch nicht verrückt. Gut ist

es auf jeden Fall, wenn ihr am Anfang einen groben Zeitplan für euch aufstellt, damit ihr das Projekt nicht aus den Augen verliert.“

Einige der Studienprojekte werden im Nachgang in einem Sammelband der Reihe „Praxisphasen Innovativ“ veröffentlicht. Für Studierende, die nicht am Präsentationstag teilnehmen konnten, gibt es somit die Möglichkeit, sich auf diesem Weg über das forschende Lernen zu informieren und sich Inspirationen und Tipps für das eigene Studienprojekt zu sichern. Der nächste Präsentationstag findet voraussichtlich Ende November 2025 statt.

**„Mich beflügelt immer wieder die wertschätzende, ehrlich interessierte und konstruktive Atmosphäre während der Präsentationen.“**

rungswerte, die die Studierenden im Laufe des Praxissemesters sammeln konnten. Teilgenommen haben nicht nur Studierende, sondern auch Kooperationspartnerinnen und -partner aus den ZfsL und Lehrkräfte aus den Schulen, die die Studierenden bei ihren Projekten begleiteten.

Die ca. 300 Zuschauenden konnten aus insgesamt neun Zoom-Räumen unter den vielfältigen Studienprojekten und Fachbereichen wählen. Dabei wurden die Vortragenden von ihren betreuenden Dozierenden unterstützt und von jeweils zwei Schülerinnen und Schülern begleitet. Dominik Eichler, der sein Studienprojekt im Fach Deutsch vorstellte, nahm am Präsentationstag teil und war beeindruckt von der Vielfalt der Angebote: „Ich fand es sehr spannend, die anderen Beiträge aus völlig unterschiedlichen Fachbereichen zu sehen und zu schauen, welche Projekte in anderen Fächern durchgeführt wurden.“ Vertreten waren Studierende aus insgesamt 17 Fachbereichen. Darunter Biologie, Deutsch, Musik, Wirtschaft sowie Studierende, die Projekte aus den Förderschwerpunkten vorstellten und viele mehr. „In meinem Zoom-Raum (Bildungswissenschaften) wurden beeindruckende Studienprojekte vorgestellt, die lebhaft diskutiert wurden. Eine solche Plattform zur Präsentation ist so wertvoll für den Austausch und ist für beide Seiten – präsentierende Studierende und Publikum – ein echter Gewinn. Mich beflügelt immer wieder die wertschätzende, ehrlich interessierte und konstruktive Atmosphäre während der Präsentationen“, sagt Sandra Lammerding, Praxissemesterbeauftragte für die Bildungswissenschaften, die die Veranstaltung mitgeplant und moderiert hat, über den Austausch in ihrem Zoom-Raum.

Neben ihren Forschungsfragen und den Ergebnissen der Projekte legten die Vortragenden in ihren Präsentationen besonderes Augenmerk auf Einblicke in die Methodik und gaben ihren Mitstudierenden hilfreiche Tipps. Marie Benke, die ihr Projekt im Fach Geschichte vorgestellt hat, nutzte gleich mehrere Varianten. „Ich hatte eine sehr umfangreiche Methodik. Einen Fragebogen mit qualitativen und quantitativen Items und ein Interview, das transkribiert und ausgewertet werden musste. Ich würde im

**Präsentationstag:** [zfl.uni-koeln.de/praxisphasen/praxissemester/presentationstag-studienprojekte](https://zfl.uni-koeln.de/praxisphasen/praxissemester/presentationstag-studienprojekte)

**Publikation:** [zfl.uni-koeln.de/praxisphasen/publikationen/praxisphasen-innovativ](https://zfl.uni-koeln.de/praxisphasen/publikationen/praxisphasen-innovativ)

**Praxissemester allgemein:**  
[zfl.uni-koeln.de/praxisphasen/praxissemester](https://zfl.uni-koeln.de/praxisphasen/praxissemester)

# Aus dem Zentrum für Lehrer\*innenbildung

## **UNTERSTÜTZUNG BEI DISKRIMINIERUNG IM SCHULPRAKTIKUM**

Das Zentrum für Lehrer\*innenbildung (ZfL) unterstützt Lehramtsstudierende, die während ihrer Praxisphasen Diskriminierung erleben. Dazu stellt es Ansprechpersonen bereit, die bei Diskriminierungsfällen beraten. Sie helfen bei der Klärung der Konflikte – beispielsweise durch ein Gespräch mit der Schule – und vermitteln bei Bedarf an weitere Beratungsstellen in- und außerhalb der Universität. Studierende können anonym oder persönlich Kontakt aufnehmen und Unterstützung beim weiteren Vorgehen erhalten. Ziel ist es, ein sicheres Umfeld zu schaffen, in dem Studierende ihre Praxiserfahrung als wertvolle Lernmöglichkeit nutzen können. [kw]

Weitere Informationen unter: [zfl.uni-koeln.de/praxisphasen/unterstuetzung-bei-diskriminierung](https://zfl.uni-koeln.de/praxisphasen/unterstuetzung-bei-diskriminierung)

## **NEUER ONLINE-KURS ZUR DIGITALEN SCHULENTWICKLUNG**

Auf [zfl-lernen.de](https://zfl-lernen.de) ist der Online-Kurs „Schule in der digitalen Welt gestalten“ verfügbar. Er vermittelt Grundlagen zur Schulentwicklung mit Schwerpunkt „digitale Lern- und Lehrkultur“. Zusätzlich bietet er Materialien zu Projekt- und Change-Management sowie zahlreiche Methoden, die die Planung und Umsetzung von Schulentwicklungsprozessen unterstützen.

Der Kurs wurde im Rahmen des Programms „Schule in der digitalen Welt II“ entwickelt, das vom Stifterverband und der Heinz Nixdorf Stiftung gefördert wird. Er richtet sich an Lehrkräfte, Schulleitungen, Lehramtsstudierende und angehende Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst, die sich mit der digitalen Weiterentwicklung von Schulen befassen möchten. [kw]

[zfl-lernen.de/online-kurs/siddw2](https://zfl-lernen.de/online-kurs/siddw2)

## **AUSSCHREIBUNG FÜR INTERNSHIPS@ SCHOOLSABROAD STARTET**

Vom 18. Dezember 2024 bis 31. Januar 2025 läuft die neue Bewerbungsphase für das Programm [internships@schoolsabroad](mailto:internships@schoolsabroad). Lehramtsstudierende der Universität zu Köln können über das Programm internationale Praxiserfahrungen sammeln und den Schulalltag in anderen Ländern hautnah erleben. Unter anderem bieten Schulen in Johannesburg, Toronto und Budapest Praktikumsplätze an. Das Programm zielt darauf ab, zukünftige Lehrkräfte interkulturell zu sensibilisieren und sie auf die Herausforderungen einer globalisierten Bildungswelt vorzubereiten. [kw]

Informationen zu den Voraussetzungen, Einsatzorten und Bewerbungsmodalitäten unter: [zfl.uni-koeln.de/bachelor/auslandsaufenthalt/internshipsschoolsabroad](https://zfl.uni-koeln.de/bachelor/auslandsaufenthalt/internshipsschoolsabroad)

## **ERFOLGREICHER ABSCHLUSS DES FOKUS- JAHRES GESUNDHEIT**

Das Zentrum für Lehrer\*innenbildung (ZfL) der Universität zu Köln blickt auf ein erfolgreiches Fokusjahr 2024 zum Thema „Gesundheit und Wohlbefinden in der Lehrer\*innenbildung“ zurück. Mit Workshops, Coaching-Angeboten und einer internationalen Summer School wurden Lehramtsstudierende, Lehrkräfte und Mitarbeitende des ZfL in ihrer Achtsamkeit und Resilienz gestärkt. Ziel war es, Bewusstsein für gesundheitliche Herausforderungen im Lehrberuf zu schaffen und konkrete Unterstützungsangebote zu etablieren. Das ZfL bedankt sich bei allen Teilnehmenden und Partnern und freut sich darauf, die gewonnenen Erkenntnisse in zukünftige Projekte einzubringen. [kw]

# Companion werden im Projekt HERAUSFORDERUNGEN

INTERVIEW: JONAS SCHUMANN UND MERLE HETTESHEIMER



Das Projekt HERAUSFORDERUNGEN ist eine Möglichkeit für Studierende, das eigene Rollenverständnis zu stärken und Schülerinnen und Schüler bei einem selbstgewählten Projekt zu unterstützen. Im Rahmen ihres Berufsfeldpraktikums (BFP) begleiten Studierende der Universität zu Köln Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse zehn Tage lang bei ihrer selbst gewählten Herausforderung. Dazu werden die Studierenden sowohl in Seminaren geschult als auch in drei Seminartagen an der Heliosschule – Inklusive Universitätsschule Köln auf den Einsatz vorbereitet. Jeremy Brünkers hat an dem Projekt teilgenommen und erzählt im Interview mit den Schülerinnen Pauline, Milla und Mary, welche prägenden Erfahrungen er dabei sammeln konnte. Das Projekt ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Heliosschule, dem Bildungsträger HERAUSFORDERUNGEN EINFACH MACHEN und dem Zentrum für Lehrer\*innenbildung der Uni Köln.

## Was war eure Herausforderung?

Milla: Wir sind mit dem Fahrrad bis nach Breskens (Niederlande) gefahren. Der Onkel einer Mitschülerin hat dort ein Ferienhaus. Wir wollten jeden Tag eine Strecke von dreißig Kilometern oder mehr schaffen; haben überlegt, wie wir da hinkommen und nach Routen und Zwischenstopps geschaut.

## Hat euch jemand bei der Vorbereitung geholfen?

Pauline: Wir wurden in verschiedene Gruppen aufgeteilt und jede Gruppe wurde von einem Lehrer oder einer Lehrerin bei Fragen unterstützt. Aber hauptsächlich haben wir das allein gemacht. Wir haben das Projekt auch beim Auswahlkomitee vorgestellt und noch Tipps bekommen.



### **Jeremy, du hast die Schülerinnen bei dem Projekt begleitet. Was hat dich an dem Projekt gereizt?**

Jeremy: Ich denke, dass Schule nicht nur im Klassenraum stattfinden und durchgeplant sein sollte. Besonders interessant an dem Herausforderungen-Projekt finde ich, dass die Schülerinnen und Schüler eigenständig handeln. Ich hätte in meiner Schulzeit auch gerne an so einem Projekt teilgenommen. Deshalb habe ich mir das Projekt dann innerhalb des Companion-Trainings ausgesucht.

### **Worauf hat dich das Companion-Training vorbereitet?**

Jeremy: Wir haben in einem dreitägigen Seminar die wichtigsten Grundlagen gelernt. Zum Beispiel ging es um das Rollenverständnis eines Companion; wir sind keine Lehrer, keine Eltern, keine Freunde, aber Unterstützer und Helfer. Das war wichtig, um zu entscheiden, was machen die Schülerinnen selbstständig und wo muss ich eingreifen. Am dritten Tag habe ich dann die Schülerinnen kennengelernt und konnte mit ihnen über Wünsche und Erwartungen sprechen und meine eigene Rolle besser einschätzen. Neben den drei Tagen Training vor Ort gehörten aber noch ein Erste-Hilfe-Kurs und zwei Online-Termine zu dem Training dazu, damit man auch im Notfall vorbereitet ist. Und natürlich habe ich später auch die Eltern kennengelernt.

### **Wie sah der Alltag vor Ort aus?**

Mary: Wir haben meistens gezeltet und sind dann morgens direkt nach dem Frühstück losgefahren. Manchmal haben wir neunzig Kilometer an einem Tag geschafft, manchmal nur zehn. Abends kamen wir oft sehr spät an. Tatsächlich haben wir für keine einzige Übernachtung Geld ausgegeben. Wir haben bei Bauernhöfen angerufen und gefragt, bevor wir losgefahren sind.

Jeremy: Die Schülerinnen haben an Türen geklingelt und spontan nach Schlafplätzen gefragt. Es lag komplett in ihrer Verantwortung. Sie hatten keine Scheu, auf andere Menschen zuzugehen, waren engagiert und hatten gut geplant. Ich war am Anfang nervös, weil es eben doch etwas anderes ist, als eine Tour mit Freunden zu machen. Aber das hat sich schnell gelegt.

### **Was war eure größte Herausforderung auf der Reise?**

Pauline: Also die größte Herausforderung war schon das (zögert) Miteinander. Elf Tage aufeinanderzuhocken, ist krass. Wir hatten ja nie eine Pause voneinander. Da gab es oft Streit.

Milla: Und wir hatten auch keine Handys, um den Weg zu finden...

### **Was habt ihr aus dem Projekt gelernt?**

Mary: Dass es immer einen Weg zurück gibt. Egal, wo wir waren und ob wir uns verfahren haben, am Ende habe wir es dann doch immer geschafft. Und die Menschen, denen wir begegnet sind, waren immer sehr nett.

Jeremy: Wir haben viel über Stärken gesprochen. Ich habe gelernt, dass ich gut Ruhe bewahren kann, auch in schwierigen Situationen. Die Schülerinnen haben gelernt, durchzuhalten, auf andere zuzugehen, Lösungen für Probleme zu entwickeln, Englisch zu sprechen und sich mit

Karte und Kompass zu orientieren. Auf dem Rückweg haben sie ohne Smartphone sogar eine bessere Route gefunden als ich mit google maps.

### **Gab es denn auch mal Probleme?**

Milla: Wir hatten mit Fahrradpannen gerechnet, aber das war dann gar nicht so schlimm. Aber dann hatten wir einen Krankheitsfall in der Gruppe, das war schwieriger...

Jeremy: Es gab einen Notfall mit Notarzt und da war klar, das ist meine Verantwortung, da muss ich reagieren. Eine Schülerin hatte eine allergische Reaktion. Und da habe ich natürlich eingegriffen.

### **Hat Jeremy euch sonst bei Problemen geholfen?**

Mary: Die Verantwortung lag ja bei uns. Wenn Jeremy aufgefallen ist, dass wir vom Weg abgekommen sind, hat er uns Tipps gegeben. Zum Beispiel, wie wir uns am Sonnenstand orientieren können. Einmal hat er dann google maps bemüht, als wir gar nicht mehr weiterwussten und es schon fast dunkel war.

### **Jeremy, was nimmst du aus dem Projekt mit für dein eigenes schulisches Handeln?**

Jeremy: Für mich persönlich war die Arbeit mit jungen Menschen außerhalb von Schule eine wichtige Erfahrung. Ich habe gemerkt, dass es eine meiner großen Stärken ist, Ruhe zu bewahren und auch ein Ruhepol für andere zu sein. Anders als im klassischen Schulunterricht haben die Schülerinnen die Verantwortung für ihr Projekt übernommen. Hier hat also ein völlig anderes Lernen stattgefunden. Dabei konnte ich beobachten, wie begeistert sie von ihren Erfolgen waren. Sie waren verantwortlich fürs Kochen, für die Unterkünfte, haben noch nie zuvor so viel Englisch gesprochen – das sind greifbare Erfolge, die von den Schülerinnen kommen und die nicht durch einen schulischen Rahmen vorgezeichnet sind. Das nehme ich mit für meine zukünftige schulische Arbeit.

### **Welchen Einfluss können solche Projekte auf Schule haben?**

Jeremy: Lernen findet nicht nur in der Schule statt, sondern auch außerhalb von Schule. Solche Projekte stärken das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler. Diese andere Form des Lernens wirkt sich insgesamt positiv auf Schule aus. Nebenbei gesagt, entlasten sie auch die Lehrkräfte.

### **Würdest du das Projekt weiterempfehlen?**

Jeremy: Auf jeden Fall. Ich würde es allen Schülerinnen und Schülern uneingeschränkt empfehlen. Sie lassen sich da natürlich auf etwas ein und es ist auch anstrengend, aber es lohnt sich. Auch anderen Studierenden kann ich das Projekt nur empfehlen, macht das! Ihr lernt sehr viel im Umgang mit jungen Menschen und auch über euch selbst. Man sollte auf jeden Fall Flexibilität und Gelassenheit mitbringen, denn es wird Hürden und vielleicht auch Krisen geben, aber daraus lernt man unendlich viel und kann damit umgehen.

# Aus den Fakultäten

## **ECO-LIT: ÖKOLOGISCHE KRISEN BESSER VERSTEHEN**

Eco-lit untersucht, wie kulturelle Bildung zu einem besseren Verständnis ökologischer Krisen beitragen kann. Der gesellschaftliche und ökologische Wandel erfordert nicht nur technische und wirtschaftliche, sondern auch kulturelle Lösungen. Mit dem Ziel, ökologische Zusammenhänge und ihre ethischen Dimensionen durch künstlerisch-ästhetische Ansätze zugänglich zu machen, entwickelt das Projekt ein Modell der kritisch-ökologischen Kompetenz (Eco-critical Literacy). Zwei Teilstudien, eine ethnografische und eine designbasierte, beleuchten verschiedene Ansätze. Am Projekt Eco-Lit sind das Institut für Europäische Musikethnologie, das Englische Seminar II sowie der Research Hub Multidisciplinary Environmental Studies in the Humanities (MESH) der Uni Köln beteiligt. Es versteht sich als Beitrag zur Nachhaltigkeitsstrategie der Uni Köln und zur Forschungsinitiative Sharing a Planet in Peril. [mh]  
**Link zur Projektseite:** [ecolit.uni-koeln.de](http://ecolit.uni-koeln.de)



## **PROJEKTWOCHE ZUR KLIMAGERECHTEREN SCHULE**

Das Institut für Biologiedidaktik will mit der Projektwoche „GRÜN statt GRAU“ Kölner Schulen dabei unterstützen, ihre Schulhöfe klimagerechter und nachhaltiger zu gestalten. Unterricht und Schulentwicklung werden dabei eng miteinander verknüpft: Die Projektwoche zeigt, wie städtisches Grün das Klima verbessern kann und wie Schulgelände entsprechend umgestaltet werden können. Schülerinnen und Schüler lernen in Experimenten die positiven Effekte von Pflanzen kennen und entwickeln konkrete Begründerideen für ihre Schule, die sie auch schon in der Projektwoche umsetzen. 2025 wird die Projektwoche zunächst an drei Kölner Schulen erprobt und wissenschaftlich begleitet. Das Konzept soll anschließend auf weitere Schulen ausgeweitet werden. Lehramtsstudierende der Universität zu Köln wirken im Rahmen des Seminars „Universitäre Schulprojekte mit Studierenden“ aktiv am Projekt mit. [mh]



## **KÖLNER ZEITSCHRIFT WIRTSCHAFT/PÄDAGOGIK ERSCHEINT NUN AUCH DIGITAL**

38 Jahre sind die Hefte der Kölner Zeitschrift Wirtschaft/Pädagogik ausschließlich als Printausgabe erschienen. Zunehmend wird erwartet, dass Veröffentlichungen frei und niederschwellig zugänglich sind, und zugleich erreicht eine digitale Bereitstellung einen größeren Kreis an Interessierten. Das nun erschienene Heft 76 steht daher über KUPS (den Publikationsserver der Universitätsbibliothek) für alle Interessierten frei zugänglich zur Verfügung ([www.kawp.de/online-ausgabe](http://www.kawp.de/online-ausgabe)). Das aktuelle Heft setzt sich mit Fragen der Berufsorientierung auseinander. Zu dieser Ausgabe haben auch drei Masterstudierende der Wirtschaftspädagogik/des Lehramts an Berufskollegs ihre Seminararbeiten aus dem Modul „Innovieren in der beruflichen Bildung“ in Beiträge überführt.



## **QUALIFIZIERUNG IM BEREICH TAUBLINDHEIT UND HÖRSEHBEHINDERUNG**

Der Arbeitsbereich Pädagogische und Didaktische Förderung von Menschen mit Hörbehinderung, Schwerpunkt Gebärdensprache, an der Universität zu Köln hat zusammen mit der Stiftung „taubblind leben“, der Doris Leibinger Stiftung und den Bezirksregierungen Köln und Düsseldorf ein Projekt gestartet, das Lehrkräfte der Sonderpädagogik für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Taubblindheit oder Hörsehbehinderung weiterqualifizieren soll. Das Programm wurde gemeinsam mit Expertinnen und Experten von Förderschulen entwickelt und umfasst sieben Module, darunter medizinische Grundlagen, Diagnostik, Kommunikation und Beratung. Menschen mit Taubblindheit oder Hörsehbehinderung stoßen im Alltag auf große Barrieren, etwa beim Zugang zu Informationen, in der Kommunikation oder bei der Orientierung und Mobilität. Da die Betroffenen sehr unterschiedliche Bedürfnisse haben, ist eine spezialisierte Ausbildung für Lehrkräfte wichtig. [mh]



**Link zur Projektseite:** [www.hf.uni-koeln.de/4234](http://www.hf.uni-koeln.de/4234)